(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 130 — **Donnerstag, den 7. Juni** — **1900.**

Rundschau.

Prinz Ludwig von Bayern hat eine neue Rede gehalten und zwar bei einem Arbeiterfest in Blumenheim. Der Prinz betonte darin zunächst die Königstreue der Bayern und gab dann seine Freude darüber Ausdruck, daß, wie er auf seinen Reisen bemerkt habe, alle Volksklassen in Bayern in befriedigenden Erwerbsverhältnissen lebten. Trotzdem gäbe es bei Hoch und Niedrig Sorgen. Seien es bei den Einen Nahrungssorgen, so seien es bei den bevorzugten Ständen solche ernsterer Natur. Die Verantwortung wachse mit der Wirksamkeit. Das könne er aus eigener Erfahrung am besten bestätigen. Es sei aber sehr zu bedauern, daß die Bestrebungen und guten Absichten so häufig verkannt würden. So sei es ihm in vielen Fällen ergangen und besonders auch bei seinen Bestrebungen in der Kanalfrage. Seine Thätigkeit in dieser Frage bezwecke nur das allgemeine Gedeihen. Wenn die einzelnen Staaten prosperiren, dann gedeihe auch das Deutsche Reich. Er freue sich deshalb, durch Förderung der bayrischen Interessen auch zur Wohlfahrt des ganzen Reiches beitragen zu können. Er wünsche, daß nicht nur Bayern, sondern mit demselben auch das ganze Deutsche Reich blühe und gedeihe, und Beiden gelte sein Hoch. — Der bayrische Thronfolger hat mit den vorstehenden Ausführungen nur etwas für ihn Selbstverständliches gesagt; aber er hat damit doch den bösen Zungen, namentlich im Auslande, das Handwerk gelegt, die dem Prinzen nach seiner Straubinger Rede Reichsfeindschaft und dgl. nachzusagen bemüht waren.

Dem deutschen Generalkonsul in Kapstadt Herrn Focke, ist bekanntlich zu wiederholten Malen der Vorwurf allzu großer Englandfreundlichkeit gemacht worden. Die Reichsregierung hat daraufhin Herrn Focke aufgefordert, sich zu rechtfertigen. Die Rechtfertigung aber muß die Regierung nicht befriedigt haben, denn soeben wird gemeldet, daß Herr Focke abberufen und in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden ist. Sein Nachfolger ist Herr v. Lindequist. Dieser hat sich als stellvertretender Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika bereits einen Namen gemacht; von seiner Thätigkeit in Kapstadt ist das Beste zu erwarten.

Im deutschen Reichstage haben die Flottenverhandlungen am heutigen Mittwoch begonnen; ob die Verhandlungen eine kürzere oder längere Ausdehnung erhalten werden, darüber bestehen noch Meinungsverschiedenheiten; daß die Vorlage schließlich mit großer Mehrheit angenommen werden wird, darüber ist sich alle Welt einig. Am gespanntesten ist man darauf, wie sich die Regierung zur Forderung der Börsensteuererhöhung stellen wird.

Die „Berl. Polit. Nachr.", das Organ des Herrn v. Miquel, schreiben: Es ist sehr bezeichnend, daß in dem Augenblicke, in welchem die Reichs- und preußischen Anleihen beim Publikum wieder größere Beachtung zu gewinnen scheinen, sofort die Nachricht verbreitet wird, es stehe in naher Zeit die Begebung neuer Konsols bevor. Wir wollen dem gegenüber auf Grund unbezweifelbarer Informationen konstatiren, daß man weder im Reiche noch auch in Preußen mit einer solchen Absicht umgeht und daß vielmehr Mittel genug vorhanden sind, um im Verlaufe dieses Jahres die beiderseitigen Bedürfnisse ohne Inanspruchnahme des offenen Marktes zu decken.

Von der Schulkonferenz, die am heutigen Mittwoch in Berlin eröffnet worden ist, weiß die „Nat.-Ztg." noch mitzutheilen, daß die Berechtigungsfrage, die den Kern der jetzt geplanten Schulreform bildet, in dem Vordergrunde der Berathungen stehe. Sobald diese Frage einmal gelöst ist, wird eine Reihe von Einzelfragen von selbst ihre Erledigung finden, hoffentlich auch die Frage der sogenannten Abschlußprüfung durch die Beseitigung dieser. Wie weit sich der Kaiser persönlich an den Berathungen betheiligen, ja ob er ihnen überhaupt beiwohnen wird, ist noch ungewiß.

Die „B. P. N.", die in amtlichen Dingen meist gut unterichtet sind, melden sogar bereits: Der Kaiser ist verhindert, die Absicht, der Schulkonferenz persönlich beizuwohnen, durchzuführen und hat demzufolge seine Theilnahme an der Konferenz absagen lassen.

Als sehr bedeutsam muß folgende Auslassung der halbamtlichen „B. P. N." bezeichnet werden: Auch die neuesten Mittheilungen über den Zeitpunkt der Einbringung der Kanalvorlage und ihrer voraussichtlichen parlamentarischen Behandlung haben keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit. Es kann als feststehend gelten, daß die Vorlage in dieser Sommertagung nicht mehr an den Landtag gelangen wird. Dagegen sollen, wie schon früher berichtet wurde, Erwägungen im Gange sein, den Landtag im Spätherbste, etwa zu derselben Zeit wie den Reichstag, zu berufen und als einzigen Verhandlungsgegenstand die Kanalvorlage einzubringen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß dem Abgeordnetenhause über diese Absichten der preußischen Staatsregierung demnächst Mittheilung gemacht werden wird.

Die Berliner Bäckergesellen, die einen allgemeinen Ausstand planen, haben das Gewerbegericht angerufen und die allgemeine Einstellung der Arbeit angekündigt, falls ihnen nicht folgende Forderungen bewilligt würden: Abschaffung des Kost- und Logiswesens im Hause des Meisters und dafür Lohnzuschlag von 12 Mark pro Woche festgesetzt wird und der Lohnzuschlag sich auch auf z. Z. bereits höhere Löhne erstreckt; Bezahlung der gesetzlichen Ueberstunden mit 40 Pf. pro Stunde; Gewährung einer freien Nacht zu den höhern Festen und Errichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises.

Deutsches Reich.

Berlin, den 6. Juni 1900.

Der Kaiser und die Kaiserin machten am Dienstag früh mit dem Kronprinzen einen Spazierritt. Hierauf betheiligten sie sich an einem Exerzieren des 1. Garderegiments z. F. auf dem Bornstedter Felde. In das Neue Palais zurückgekehrt, nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Admiralstabes v. Diederichs entgegen und empfing den Gouverneur von Kamerun v. Puttkamer zur Rückgabe der Orden seines verstorbenen Vaters, sowie den Vertreter des deutschen Brennereigewerbes v. Puttlitz.

Die Parade über die Truppen der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Groß-Lichterfelde, die auch am Sonnabend des Regenwetters wegen aufgegeben werden mußte, ist für diesen Donnerstag angesetzt.

Der Kaiser hat bestimmt, daß die bei Metz in Ausführung begriffenen Befestigungen wie folgt benannt werden sollen. Das Werk auf dem Gorgimont „Feste Kronprinz", das Werk bei le Point du jour „Feste Kaiserin" und das Werk bei Saulny „Feste Lothringen". Es soll dies ein Zeichen sein, wie eng verbunden der Kaiser und sein Haus sich mit dem Reichslande fühlen.

Die Angabe Londoner Blätter, Kaiser Wilhelm habe der Königin Victoria den Ausdruck seiner Freude über die englischen Erfolge im südafrikanischen Kriege drahtlich übermittelt, ist der „Magd. Ztg." zufolge unbegründet. — Besonders glaubwürdig klang die Meldung auch von Anfang an nicht.

Aus Rom wird der „Köln. Volksztg." berichtet: „Der unwürdige Vorfall vom 26. Mai wird sowohl von der preußischen Gesandtschaft beim Vatikan wie von Letzterem selbst in seinem ganzen Ernst aufgefaßt. Beide Stellen haben bereits eine nachdrückliche Untersuchung eingeleitet." Gemeint ist das Auftreten französischer gegen deutsche Pilger in der Peterskirche zu Rom.

Bezüglich der amerikanischen und englischen Vorstellungen wegen des deutschen Fleischschaugesetzes bemerken die „B. N. N.": Thatsächlich haben die amerikanische und die englische Botschaft nur zur Sache Erkundigungen eingezogen, was man ihnen kaum verwehren kann, sondern, soweit es die eigenen Interessen zulassen, höflich beantworten wird. Es ist selbstverständlich, daß das Deutsche Reich seine Gesetze und seine Politik in erster Linie nach den eigenen und direkten Bedürfnissen gestaltet; da wir aber nicht allein auf der Welt sind, kommen wir, wie andre Staaten auch, ohne gewisse Rücksichten auf Fremde nicht aus.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Lingens (Ctr.) hat bekanntlich einen Schlaganfall erlitten. Das Befinden des Abgeordneten, der das älteste Mitglied des deutschen Reichstags ist und am 10. August das 82. Lebensjahr vollendet, hat sich aber bereits erheblich gebessert.

Dem Landtage soll noch ein Nachtragsetat mit einer Forderung für den Umbau des Plenarsitzungssaales zugehen.

Ausland.

Türkei. Der Sultan hat den Fürsten Ferdinand von Bulgarien eingeladen, nach Konstantinopel zu kommen und diese Einladung damit begründet, daß er den Fürsten seit Langem nicht gesehen habe.

China. Die Nachrichten aus China lauten noch immer nicht günstig. Den jüngsten Meldungen zufolge haben sich die Boxer gegenwärtig der Stadt Tientsin genähert und stehen im Begriff sie anzugreifen. Das ist um so auffallender als Tientsin mit seinem Vorhafen Taku gerade derjenige Punkt ist, an dem die Kriegsgeschwader der fremden Mächte vereinigt sind. Die Boxer unternehmen es also förmlich den fremden Mächten selbst den Krieg zu erklären. Damit aber laufen sie, vielleicht ohne es sich klar machen zu können, in ihr Verderben. Die Einwohner Tientsins sind den vorliegenden Meldungen zufolge auch ohne jede Sorge, da in der Stadt alle Maßnahmen getroffen sind, um die Boxer, falls sie ihren wagehalsigen Angriff wirklich ausführen sollten, zu vernichten. — Von den in die Hände der Boxer gefallenen belgischen Ingenieuren sind drei heiler Haut in Tientsin eingetroffen, die Rückkehr 5 anderer Ingenieure wird mit Sicherheit erwartet, dagegen steht es nunmehr fest, daß 6 belgische Ingenieure den „Hannonischen gerechten Fäusten" zum Opfer gefallen sind. Natürlich wird die chinesische Regierung gezwungen werden, wegen dieses Fremdenmordes Genugthuung zu geben. — Eine Abtheilung russischer Kosaken hatte ein Gefecht mit den Boxern, in dem es auf beiden Seiten Todte gab. Die russische Gesandschaft in Peking bot darauf die Hilfe ausreichender russischer Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes an. Das Tsungliyamen erörtert gegenwärtig die Annehmbarkeit des russischen Vorschlages. Die Londoner Blätter thun das Gleiche, erklären jedoch, daß die britischen Interessen es England nicht gestatten, die leitende Rolle bei der Wiederherstellung der Ordnung einer anderen Macht zu überlassen, am allerwenigsten Rußland, das davon nur zu seinem eigenen Nutzen Gebrauch machen würde.

England und Transvaal.

Nunmehr liegt auch die amtliche Nachricht von der Eroberung Pretorias durch die Engländer vor. Schon seit Tagen konnte es nach Lage der Verhältnisse nicht mehr zweifelhaft sein, daß Lord Roberts stündlich in der Lage sein würde, die Hauptstadt Transvaals zu besetzen. Der englische Generalissimus versteht aber die Kunst des Wartens und weiß Ruhe und Be-

---

Auferstehung.

Von Graf **Leo N. Tolstoi.**
Deutsch von Wilhelm Thal.

(Nachdruck verboten.)

58. Fortsetzung.

„Das ist wahr, aber die Sache ist rein zufällig," sagte der Unterdirektor. „Man hat alle diese Leute verhaftet, weil ihnen die Pässe fehlten, und sie sollten in ihre Gouvernements zurückgeschickt werden; doch dort ist das Gefängniß abgebrannt, und deshalb hat man uns gebeten, sie nicht fortzuschicken. Die von den anderen Gouvernements sind fortgeschickt worden, doch diese hier mußten wir behalten."

„Ist es möglich?" fragte Nechludoff, näherte sich der Thür und warf einen Blick in den Saal.

Eine Gruppe von etwa vierzig Männern, sämmtlich in Gefängnißkleidung, umstanden Nechludoff und den Unterdirektor. Mehrere erhoben gleichzeitig die Stimme, bis einer von ihnen, ein schon grauhaariger Bauer, das Wort ergriff, um im Namen seiner Gefährten zu sprechen. Er erklärte, man hätte sie ins Gefängniß gebracht, weil sie keine Pässe hätten. Sie hätten zwar Pässe, aber diese wären seit vierzehn Tagen abgelaufen.

„Wir sind alle Steinsetzer und gehören demselben Zuge an," meinte er. „Wir wollten alle hier zusammen arbeiten, und man sagt uns, in unserm Gouvernement wäre das Gefängniß abgebrannt. Wir sind aber nicht schuld daran, wir haben es nicht angesteckt; um Gotteswillen, thun Sie etwas für uns."

„Ist es möglich?" sagte Nechludoff von Neuem zu dem Unterdirektor.

„Was wollen Sie, das Gesetz befiehlt es einmal, sie in ihr Gouvernement zurückzuschicken."

Der Unterdirektor hatte kaum ausgeredet, als ein kleiner Mann aus der Gruppe trat, das Wort ergriff, um sich bitter darüber zu beklagen, wie die Aufseher sie ohne Grund quälten.

„Aber man behandelt uns schlechter, als die Hunde," erklärte er.

„Na, na, ihr dürft unsere Nachsicht aber auch nicht mißbrauchen," sagte der Unterdirektor, „schweig' sonst weißt Du . . ."

„Was soll ich wissen?" versetzte der kleine Mann verzweifelt; haben wir das verdient?"

„Ruhe!" rief ein Aufseher, und der kleine Mann schwieg.

„Ist es möglich?" sagte sich Nechludoff, während er weiter über den Korridor schritt.

„Aber es sollte nicht gestattet sein, Unschuldige im Gefängniß zu behalten," sagte er zu seinem Gefährten, als sie den Korridor verlassen hatten.

„Was wollen Sie dagegen thun? . . . und dann lügen diese Leute auch sehr viel; wenn man sie hört, sind sie alle unschuldig."

„Aber diese hier sind doch wirklich unschuldig!"

Nechludoff eilte nach dem Bureau. Der Direktor befand sich dort, doch er war so beschäftigt gewesen, daß er ganz vergessen hatte, die Bogoduschoffska rufen zu lassen. Erst als er Nechludoff eintreten sah, erinnerte er sich seines Versprechens und sagte:

„Bitte tausendmal um Entschuldigung, werde die Gefangene gleich holen lassen, setzen Sie sich inzwischen ein wenig."

* * *

Das Bureau bestand aus zwei Zimmern, von denen das erste sein Licht durch zwei schmutzige Fenster erhielt. Dieses erste Zimmer war fast leer, nur einige Aufseher befanden sich darin. In dem zweiten größeren Zimmer befanden sich etwa zwanzig Personen beiderlei Geschlechts, die in getrennten Gruppen auf Bänken an der Wand saßen und sich mit leiser Stimme unterhielten. An einem der beiden Fenster in der Ecke stand ein Tisch, und an diesem saß der Direktor, als Nechludoff eintrat. Er ließ ihn einen Augenblick Platz nehmen und begab sich in das andere Zimmer, um den Befehl zu geben, die Bogoduschoffska zu rufen. Seine Aufmerksamkeit wurde zuerst von einem jungen Manne im Jacketanzug erregt, der vor zwei auf der Bank sitzenden Personen, einem jungen Mädchen und einem Gefangenen, stand. Etwas weiter sah Nechludoff einen Greis mit blauer Brille, der eine junge Gefangene bei der Hand hielt und eifrig auf das hörte, was sie zu ihm sagte. Ein kleiner Junge mit nachdenklichem und furchtsamem Gesicht stand bei dem Greise und verließ ihn nicht mit den Augen. In einem Winkel hinter ihnen unterhielten sich zwei Liebende in fröhlichem Tone. Das elegant gekleidete junge Mädchen war eine hübsche Blondine von vornehmem Aussehen, während ihr Geliebter, ein Sträfling, ein schönes Gesicht mit scharfgeschnittenen Zügen hatte. Einige Schritte vom Tisch bemerkte Nechludoff eine schwarzgekleidete Frau in grauen Haaren, augenscheinlich eine Mutter, denn sie betrachtete eifrig einen jungen Schwindsüchtigen, und versuchte, mit ihm zu sprechen, ohne daß es ihr gelang, denn die Thränen erstickten sie. Der junge Mann knitterte und faltete mechanisch ein Blatt Papier zusammen, das er in der Hand hielt, und Nechludoff sah neben ihm ein reizendes junges Mädchen in einem grauen Kleide mit einer Pellerine auf den Schultern. Sie saß neben der weinenden Mutter und bemühte sich, sie zu trösten, indem sie ihr leise den Arm streichelte.

Während Nechludoff diese verschiedenen Gruppen betrachtete, näherte sich ihm neugierig der kleine Junge und fragte ihn mit seinem dünnen Stimmchen:

„Auf wen warten Sie denn?"

Nechludoff war zuerst über die Frage erstaunt, doch das nachdenkliche Gesicht des Kindes rührte ihn und mit dem ernsthaftesten Gesicht von der Welt erklärte er, er warte auf eine Dame.

„Ist das Ihre Schwester?" fragte der Kleine.

sonnenheit auch da zu wahren, wo ungestüme Eile von ihm erwartet und verlangt wird. Nur so war es ihm eben möglich, den Erfolg zu erreichen, den er nunmehr errungen hat. Die Besitznahme der Hauptstadt vollzog sich **ohne Kampf**. Der Bürgermeister Pretorias hatte Befehl erhalten, die Stadt zu übergeben, sobald ihm die Aufforderung dazu überbracht werden würde. Gemäß diesem Befehle erledigte sich die Uebergabe schnell und ohne Blutvergießen. Die in Pretoria gefangen gehaltenen englischen Offiziere und Mannschaften wurden natürlich sofort in Freiheit gesetzt und von ihren siegreichen Landsleuten mit stürmischem Jubel in Empfang genommen.

Mit der officiellen Besitzergreifung Pretorias ist der südafrikanische Krieg, an dem die Engländer schon nach dem Fall des goldreichen **Johannesburg** kein Interesse mehr hatten, thatsächlich zu Ende. Möglich, daß Präsident Krüger noch eine kleine Schaar Getreuer an sich zu fesseln vermag, die mit ihm den Heldentod zu sterben entschlossen sind: der Krieg im Großen darf jedenfalls als beendet angesehen werden. In Pretoria weht der Union Jack, und Transvaal ist gleich dem Oranjefreistaat zu einer englischen Provinz gemacht worden. Ob England bemüht sein wird, durch Gewährung großmüthiger Friedensbedingungen den Makel abzuwaschen, den es durch die brutale Herbeiführung des Krieges auf sich geladen hat. bleibt abzuwarten; **wahrscheinlich ist es nicht!**

London, 5. Juni. Die Depesche des Feldmarschalls Roberts über die Besetzung von Pretoria ist heute Vormittag 11 Uhr 40 Min. in Pretoria aufgegeben worden und lautet: Wir sind im Besitze von Pretoria. Der officielle Einzug erfolgt um 2 Uhr Nachmittags.

Eine von gestern Abend 8 Uhr 30 Minuten datirte Depesche des Feldwarschall Roberts vom Six Miles Spruit besagt: Wir brachen heute bei Tagesanbruch auf und marschierten etwa 10 Meilen bis zu diesem Spruit, dessen beide Ufer vom Feinde besetzt waren. Die berittene Infanterie und 4 Kompagnien Yeomanry vertrieben den Feind schnell vom südlichen Ufer und verfolgten ihn nahezu eine Meile weit, bis sie sich heftigem Feuer der in Verstecken geschickt verborgenen Geschütze der Buren ausgesetzt sahen. Unsere schweren Geschütze eilten über die Pretoria umgebenden großen Hügel der Infanterie zu Hilfe und vertrieben, unterstützt von der Brigade Stevenson und der Division Pole Carew, nach einigen Schüssen den Feind aus seinen Stellungen. Die Buren versuchten sodann unsere linke Flanke zu umgehen, was die berittene Infanterie und die Yeomanry verhinderten. Da die Buren unseren Nachtrab auf dem linken Flügel fortgesetzt bedrängten, sandte ich dem 3 Meilen entfernten General Hamilton den Befehl zu mir einzuschwenken und die Lücke zwischen den beiden Kolonnen auszufüllen. Der Feind wurde sodann in der Richtung auf Pretoria zu getrieben. Der Einbruch der Nacht verhinderte die Verfolgung. Die Garde-Brigade steht ganz in der Nähe des südlichsten Forts von Pretoria und kaum 4 Meilen von der Stadt entfernt. French und Hutton stehen nördlich von Pretoria, die Brigade Broadwood zwischen den Kolonnen French und Hamilton. General Gordon schützt die rechte Flanke unserer Hauptarmee bei der Station Irene, welche vom Feinde zerstört ist. Ich hoffe, daß unsere Verluste gering sind.

London, 5. Juni. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Pretoria von **vorgestern** gemeldet: Als General **Botha** gestern den Frauen Pretorias seinen Dank aussprach für eine Flagge, die sie ihm überreicht hatten, sagte er: „Solange wir noch auf Tausende opferwilliger Männer rechnen können, dürfen wir nicht an den Rückzug oder an ein Aufgeben unserer Unabhängigkeit denken." — (Die Worte klingen ja sehr schön, aber praktisch haben sie doch leider nicht mehr viel zu bedeuten. D. Red.) — Botha hat eine **Proklamation** erlassen, durch welche alle früheren Verordnungen aufgehoben werden, und einen Ausschuß zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Pretoria eingesetzt.

Die „**Nordd. Allg. Ztg.**" schreibt **officiös**. Die ersten militärischen Erfolge der englischen Armee hatten in verschiedenen Orten der britischen Besitzungen zu Kundgebungen Anlaß geboten, bei denen sich die englische Bevölkerung auch zu Ausschreitungen hatte hinreißen lassen. Die darüber in einen Theil der Presse gelangten Schilderungen haben sich jedoch, soweit **deutsche** Interessen dabei in Betracht kommen, nach den amtlichen Ermittelungen in mehrfacher Beziehung als übertrieben und unwahr herausgestellt. So hieß es z. B., der deutsche Konsul in East London sei mißhandelt und das deutsche Konsulatsgebäude besudelt worden. Der Bericht des kaiserl. Konsuls bezeichnet diese Angaben als durchaus unzutreffend. Richtig ist dagegen, daß bei der Feier des Entsatzes von Kimberley, zu der der Konsul Malcomeß als Vertreter einer neutralen Macht correkter Weise nicht geflaggt hatte, von unbefugter Hand auf dem Konsulatsgebäude eine englische Flagge gehißt worden war. Der Konsul ließ die Flagge wieder herunternehmen und ermittelte die Thäter in der Person von zwei Engländern, die den Konsul wegen ihres unüberlegten Benehmens um Verzeihung baten. Unwahr ist auch die Meldung von dem Eindringen einer Menschenmenge in den Garten des kaiserlichen Konsuls in Port Elisabeth. Auch über einen Vorgang in Bendigs in Australien waren übertriebene Mittheilungen verbreitet worden. Thatsache ist, daß dort eine deutsche Flagge zerrissen wurde. Die That wurde jedoch von Kindern ausgeübt. Auf Anregung Deutschlands hat die englische Regierung Weisung an ihre Colonialbehörde machen lassen, um den Neutralen den nöthigen Schutz zu gewährleisten.

Aus der Provinz.

* **Gollub**, 4. Juni. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte in ihrer letzten Sitzung den Kaufmann M. **Kiewe** auf eine weitere Amtsdauer von 6 Jahren zum Magistratsmitgliede.

* **Schönsee**, 5. Juni. Von einem auf der Eisenbahn-Neubaustrecke Schönsee-Gollub verkehrenden Arbeitszuge wurde dem Arbeiter Joseph Kamp in Neu-Schönsee ein **Fuß abgefahren**. Der Verunglückte wurde in das Johanniter-Krankenhaus in Briesen aufgenommen. — Der Herr Landeshauptmann bewilligte dem **Gut Rynsk** für die Anschaffung einer Feuerspritze eine Beihilfe von 300 Mark.

* **Strasburg**, 4. Juni. Am 1. d. Mts. ist früh Morgens in unserer Nähe, und zwar in der **Karbower Kiesgrube**, ein Unglücksfall passirt. Durch Unvorsichtigkeit gerieth eine Schlafbude der Arbeiter in Brand, wobei der dort im festen Schlaf liegende Arbeiter Franz Urbanski aus Kl. Stablewitz (Kreis Culm) mit verbrannte. U. war 28 Jahre alt und unverheirathet. — Ferner soll gestern hier in der Drewenz beim Baden ein **Musketier ertrunken** sein, dessen Leiche noch nicht aufgefunden ist.

* **Culm**, 4. Juni. Ein **betrübender Vorfall** ereignete sich in der Pfingstnacht in der Jägerkaserne. Dortselbst war der Jäger (im Civilverhältniß Elektrotechniker) Ohlendorf aus Alexen, Kreis Labiau Ostpr., gegen Abend verschwunden, ebenso sein Gewehr. Als am ersten Pfingstfeiertage Vormittags Jäger in den Terrassen Flieder pflückten, fanden sie dort den Vermißten todt am Boden liegen. Er hatte sich **erschossen**. Das mit noch mehreren scharfen Patronen geladene Gewehr lag neben ihm. Tags vor dem Selbstmord hatte er noch einen Brief an seine Mutter geschrieben und vermuthet man in demselben nähere Angaben über den bedauerlichen Vorfall. Heute, am 2. Pfingstfeiertage, sollte seine Schwester Hochzeit haben. — In der Nacht zum ersten Pfingstfeiertage wurden die hiesigen Bewohner schon wieder durch **Feuerlärm** aus dem Schlafe geweckt. In dem Arbeitsraum der Stellmacherei des Herrn Rodemann in der Wasserstraße war Feuer entstanden, welches in kurzer Zeit das ganze Gebäude vernichtete. Vom Feuer in Mitleidenschaft gezogen wurde auch das Haus des Fleischermeisters Kendzick und das des Rentiers Schlotzke.

* **Rosenberg**, 5. Juni. In der letzten Strafkammersitzung stand der Schneidemühlenbesitzer **Lehrke** aus Dt.-Eylau unter der Anklage, bei seinen **Steuerdeklarationen** wissentlich sein Einkommen zu niedrig angegeben und dadurch den Steuerfiskus geschädigt zu haben. Als die Voruntersuchung gegen ihn eröffnet und er zur Einreichung der Bücher aufgefordert war, soll L. zwei wichtige Geschäftsbücher, aus denen sein Einkommen zu ersehen war, bei Seite geschafft haben. In der Verhandlung ergab sich, daß Herr L. zwar ein ganz tüchtiger und praktischer Geschäftsmann ist, daß er aber mit der Buchführung und mit den Büchern wenig vertraut ist. Die Steuerdeklarationen sind stets von seinen Buchhaltern angefertigt worden. Die Beiseiteschaffung der Geschäfsbücher konnte dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden. Die Staatsanwaltschaft hielt 5 Fälle der Uebertretung für vorliegend. Der Gerichtshof kam zu dem Schlusse, daß dem Angeklagten eine **wissentlich** falsche Abgabe von Steuererklärungen nicht zur Last gelegt werden könne. Wohl aber habe sich der Angeklagte in 3 Fällen insofern strafbar gemacht, als er Steuererklärungen, die von seinen Buchhaltern aufgestellt waren, nicht pflichtgemäß geprüft habe. Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte verurtheilte der Gerichtshof Herrn L. wegen Vergehen gegen § 66 Abs. 2 des Einkommensteuer-Gesetzes zu einer Gesammt-Geldstrafe von 300 Mark bezw. 30 Tagen Haft.

* **Graudenz**, 5. Juni. Mit **beispielloser Frechheit** sind vier Insassen der hiesigen **Strafanstalt**, die Sträflinge Wierczoch, Kuß, Zielinski und Neumann am ersten Pfingstfeiertage Nachmittags zwischen 1½ und 2 Uhr aus dem Anstaltsgarten über die Mauer hinweg **entsprungen**. Der 54 Jahre alte Hülfsgefangenenaufseher Faust, ein Veteran aus dem Feldzuge 1870/71, welcher die vier Zuchthäusler ist deren Zellen zurückführen wollte, wurde auf vorherige Verabredung, von den Gefangenen überfallen und mit einem Hammer derart zugerichtet, daß er gegen 5 Uhr Nachmittags **verstarb**. Zielinski zog sich die Uniformjacke des Aufsehers an, setzte sich dessen Dienstmütze auf und schnallte sich das Seitengewehr des Erschlagenen um. Darauf führte Zielinski seine Kameraden durch die Stadt; man gewann beim Anblick dieses Zuges den Eindruck, als handelte es sich um einen regelrechten Gefangenentransport. Am Graudenzer Stadtwalde trennten sich die Verbrecher. Zwei von ihnen wurden jedoch von dem Königl. Anstaltswerkführer Herrn Swantes gesehen und gestellt und mit Hülfe von hinzukommenden Soldaten verhaftet. Herr Swantes erhielt dabei einen Stich, der ihn zum Glück nicht verletzte, sondern nur die Kleidung beschädigte. Die Sträflinge Kuß und Neumann sind leider entkommen und haben in der Nacht zum zweiten Feiertage in der benachbarten Ortschaft Tusch einen Einbruch verübt. Sie sind bisher noch nicht ergriffen.

* **Marienburg**, 5. Juni. Die Marienburger **Schloßbaulotterie** hat für den Schloßbaufonds einen Ertrag von 210 000 Mk. ergeben.

* **Konitz**, 2. Juni. [**In der Konitzer Mordsache**] ist jetzt wieder eine „neue Spur" aufgenommen und die Vernehmung der in Betracht kommenden Personen in Antrag gebracht worden. Einem Kaufmann Rosenthal aus Kamin Westpreußen — der am 11. März in Konitz gewesen sein soll — wird nachgesagt, er habe einen Selbstmordversuch gemacht. Verdächtige Aeußerungen dabei werden mit der Mordsache in Verbindung gebracht. Natürlich spielt in diesem Falle wieder das vom **Dienstmädchen** gehörte u. s. w. eine Hauptrolle. Man darf gespannt sein, was die Untersuchung in dieser Beziehung ergeben wird. In Verdächtigungen wird jetzt in Konitz das Menschenmögliche geleistet.

* **Schlochau**, 3. Juni. [**Krawall in Schlochau.**] Die fortgesetzten Hetzereien unserer Radau-Antisemiten haben nun leider auch hier den Erfolg gehabt, daß sämmtliche Häuser jüdischer Bürger mehr oder weniger erheblich demolirt worden sind. Gleich nach dem Begräbnißtage des ermordeten Ernst Winter wurde durch fleißige Colportage angeblicher bezw. tendenziös entstellter Aeußerungen jüdischer Mitbürger von Neuem gegen diese Stimmung gemacht. Es kam in Folge dessen allabendlich zu Zusammenrottungen und Ruhestörungen, welche besonders am Donnerstag zu einem regelrechten Krawall ausarteten. Gegen 10 Uhr begann der Pöbel einen wüsten, Ohren betäubenden Lärm zu insceniren. Die beiden städtischen Polizisten waren machtlos; auch nach Verstärkung derselben durch zwei Nachtwächter und einen Gendarm gelang es nicht, die Ruhestörer zu zerstreuen. Wildes Gejohle, dumpfes Krachen und Fensterklirren hielt Christen wie Juden Stunden lang in Aufregung und Schrecken. Gegen die durch Jalousien und Läden geschützten Schaufenster wurden kopfgroße Steine mit solcher Wucht geschleudert, daß die Scheiben trotz des Schutzes in Stücke gingen. Wie verlautet, sind einige 20 Ruhestörer und Demolanten bei der Staatsanwaltschaft wegen **Landfriedensbruches** zur Anzeige gebracht. Weitere Ausschreitungen sind durch die Maßnahmen des Landraths verhindert worden.

* **Danzig**, 5. Juni. Der langjährige Theaterdirektor **Rosee** ist gestern früh im Alter von 63 Jahren **gestorben**. — Unter dem Vorsitz des Schuldirektors Laudien-Insterburg fand heute Nachmittag in der Aula des städtischen Gymnasiums die General-Versammlung der **Lehrer höherer Lehranstalten** aus West- und Ostpreußen statt. An die Versammlung schloß sich ein Festmahl im „Danziger Hof." — Der Arbeiter Blaschefski, der am 1. Feiertage mit seinem Bruder und zwei anderen jungen Leuten nach Langfuhr ging, um Laub zur Ausschmückung seiner Wohnung zu holen, wurde von Wegelagerern **erstochen**. Eine andere schwere Messerstecherei fand am 1. Feiertage in einem Schanklokal zu Ohra statt.

* **Aus Ostpreußen**, 5. Juni. Ein **größerer Waldbrand** hat die Jagdgründe des Kaisers, die **Rominter Haide** bei Goldap heimgesucht. In Jagen 104, zwischen Schillinnen und Roponatschen, brach ein größerer Brand aus. Von den dortigen Forstbeamten wurde sofort telegraphisch Hilfe von dem Landrath des Goldaper Kreises erbeten, und alsbald rückte ein größerer militärischer Zug des 59. Infanterie-Regiments mit den erforderlichen Löschvorrichtungen versehen, zur Brandstelle ab. Die freiwillige Goldaper Feuerwehr schloß sich der militärischen Löschabtheilung an. Erst nach angestrengter längerer Arbeit gelang es den vereinten Kräften, das Feuer, welches in dem schönen Waldbestande eine Strecke von ca. 80 Morgen ergriffen hatte, auf das Unterholz zu beschränken. Hochwald ist nu wenig beschädigt.

* **Braunsberg**, 4. Juni. Wie s. Zt. mitgetheilt, **schoß** der Kaufmann **Krupka** aus Neufahrwasser am 8. Oktober v. J. den Revierförster Rhaue in Forsthaus Damerau (Kreis Heiligenbeil) bei fahrlässigem Umgang mit einem geladenen Revolver in den Unterleib; an der Schußverletzung ist Rhaue am 29. Dezember v. Js. in einer Königsberger Klinik **gestorben**. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte deshalb jetzt K. wegen fahrlässiger Tödtung zu einer Woche Gefängniß. Die Försterwittwe mit drei minderjährigen Söhnen macht nunmehr Schadenersatzansprüche gegen Krupka geltend. An Kur-, Begräbniß- 2c. Kosten hat dieser bereits 800 Mk. an die Wittwe gezahlt, die ein staatliches Wittwengeld von 626,40 Mk. erhält während das Einkommen ihres Gatten 2900 Mk. betrug. Sie verlangt eine einmalige Abfindung von 25 000 Mk. und ist gegen K. klagbar geworden. Der erste Verhandlungstermin ist auf den 18. Juni anberaumt worden.

* **Inowrazaw**, 5. Juni. (O. Pr.) Vor etwa acht Jahren wurde hier ein **Raubmord** ausgeführt, der damals die Gemüther in furchtbare Aufregung versetzte. Anfang April 1892, an einem Freitag, fand man in einem Keller am Markt die dort wohnende Hökerfrau Galinski mit durchschnittenem Halse und noch mehreren Stichen im Körper todt vor, während die Kasse ausgeraubt war. Die Polizei entwickelte eine fieberhafte Thätigkeit, um des Raubmörders habhaft zu werden und u. A. wurde auch der Mann der Ermordeten als schwer verdächtig eingezogen, nach mehreren Monaten jedoch aus Mangel an Beweisen entlassen. G. ist inzwischen verstorben und es schien, als würde das Dunkel nie gelüftet werden. Jetzt, nach 8 Jahren scheint man jedoch eine Spur gefunden zu haben. Von drei Frauen von hier, die im Zuchthause sitzen, hatte die eine der anderen mitgetheilt, daß die Galinski von einem Albert Walland und einer Dirne, mit der er in jenem Hause zusammen gewohnt, ermordet worden sei; sie habe auch gesehen, daß sie das blutige Messer, blutige Kleider und das geraubte Geld nach Hause gebracht hätten. Der Staatsanwaltschaft ist hiervon Mittheilung gemacht worden, und sie hat gegen Walland die Untersuchung eingeleitet. Walland, der schon mehrfach vorbestraft ist, war dieser Tage von der Strafkammer wegen Kohlendiebstahls zu zwei Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

* **Schneidemühl**, 3. Juni. Der **Haftbefehl** des Berliner Polizei-Präsidiums gegen die russische Unterthanin Jenny Sachs aus Kiew ist wieder aufgehoben und die in das hiesige Justizgefängniß Eingelieferte auf freien Fuß gesetzt worden. Es wurde festgestellt, daß sie ihr Kind auf dem Bahnhofe Friedrichstraße nicht ausgesetzt hatte, sondern daß es ihr in dem Gedränge abhanden gekommen war.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 6. Juni.

§ [**Personalien.**] An Stelle des Postdirektors **Mücke**, der, wie wir bereits mittheilten, zum 1. Juli von Ostrowo nach Thorn versetzt ist, ist Postdirektor **Schwarz** von Thorn nach Ostrowo versetzt.

Der Sekretär, Kanzleirath Martin Hermann **Schulz** bei dem Amtsgericht in Danzig ist gestorben.

Dem Schafmeister Karl **Marquardt** zu Stranz im Kreise Dt. Kroue ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— [**Das Monstrekonzert,**] welches sämmtliche sieben Militärkapellen unserer Garnison in dieser Woche zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds im **Ziegeleipark** veranstalten, findet nicht am Freitag, sondern bereits am **Donnerstag** statt und beginnt Nachmittags 6 Uhr.

** [**Victoria-Theater Thorn.**] Herr Direktor **Knabe** vom Patzer'schen Sommertheater in Bromberg wird mit seinem Opern- und Operetten-Ensemble im Laufe des Sommers verschiedene Gast-Vorstellungen im Victoriatheater geben. Das aus 40 Personen bestehende Personal ist aus hervorragenden Kräften zusammengestellt und wird hoffentlich das Unternehmen durch recht zahlreiche Betheiligung Seitens des Publikums von Thorn und Umgegend unterstützt werden.

:;: [**Der Kriegerverein Thorn**] hielt am 1. Juni eine außerordentliche Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Hauptmann **Maercker** eröffnete dieselbe, brachte eine Kundgebung des Vorstandes des Kyffhäuserbundes der Deutschen Landes-Kriegerverbände, wonach die Krieger-Verbände aller Bundesstaaten zu einem Ganzen vereinigt werden sollen, zur Verlesung und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Das Dankschreiben, welches dem Verein auf das Huldigungstelegramm zur Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen von dem mititärischen Begleiter desselben zugegangen ist, gelangte gleichfalls zur Verlesung. Hierbei gedachte der Vorsitzende in markigen Worten des Eintritts des Kronprinzen in den aktiven Militärdienst. Aus Anlaß der dreißigjährigen Wiederkehr des siegreichen Feldzuges von 1870/71 soll vom 14. bis 19. August d. Js. auf den Schlachtfeldern von Metz eine Gedenkfeier mit folgendem Programm veranstaltet werden: 1) am 14. August Schmückung der Kriegergräber und Denkmäler auf den östlichen Schlachtfeldern und Gedenkfeier am Denkmal des 1. Armeekorps bei

---

„Nein, meine Schwester ist es nicht, aber mit wem bist Du denn hier?"

„Mit Mama, sie gehört zur politischen Abtheilung," erwiderte das Kind mit offenbarem Stolze.

„Maria Pawlowna," rief der Direktor, „rufen Sie Kolja zurück," und das schöne Mädchen, das zwei Schritte von Nechludoff saß, trat auf sie zu.

„Er hat Sie jedenfalls gefragt, wer Sie sind," sagte sie zu Nechludoff mit leisem Lächeln. „Das ist so seine Art, er will immer Alles wissen," fuhr sie fort und lächelte dem Kinde so sanft und zärtlich zu, daß dieses und Nechludoff selbst dieses Lächeln unwillkürlich erwiderten.

„Ja, er fragte mich, weswegen ich gekommen wäre."

„Maria Pawlowna, Sie haben nicht das Recht mit Fremden zu sprechen, das wissen Sie doch," sagte der Direktor.

„Gut, gut," versetzte sie, nahm Koljas kleine Hand in die ihrige und kehrte zur Mutter des Schwindsüchtigen zurück.

„Wessen Sohn ist er?" fragte Nechludoff den Direktor.

„Der Sohn einer politischen Gefangenen; denken Sie sich, er ist im Gefängniß geboren."

„Wirklich?"

„Und das junge Mädchen?"

„Verzeihen Sie, ich habe nicht das Recht, Ihnen alle diese Fragen zu beantworten; außerdem ist da auch die Bogoduschoffska."

(Fortsetzung folgt.)

Noisseville, 2) am 15. August desgleichen auf den westlichen Schlachtfeldern und Gedenkfeier bei Gravelotte, 3) am 16. und 17. August Besuch der Schlachtfelder und Einzelfeier an den Denkmälern durch die Veteranen der betreffenden Regimenter, 4) am 17. August Abends großer Veteranen-Kommers in Metz, 5) am 18. August früh Feldgottesdienst am Kaiser Wilhelm-Denkmal in Metz, Theilnahme an Denkmalseinweihungen auf dem Schlachtfelde bei St. Privat; 6) am 19. August Esplanadenfest in Metz und großer Zapfenstreich. Anmeldungen von Kameraden, welche sich an der Feier zu betheiligen beabsichtigen, nimmt der Vorsitzende entgegen. Fahrpreisermäßigungen und sonstige Erleichterungen sollen gewährt werden. — Ein Kamerad wurde in den Verein aufgenommen und durch Handschlag auf die Satzungen verpflichtet. Zum Schluß wurden die für den Sanitäts-Kolonnentag erforderlichen Empfangs- 2c. Deputationen gewählt.

* [Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Lehrervereins] veröffentlicht seinen Bericht über die Geschäftsperiode 1898 bis 1900, dem wir Folgendes entnehmen: Die Mitgliederzahl des deutschen Lehrervereins stieg innerhalb der laufenden Geschäftsperiode von 73,618 auf 80,251 in 43 Verbänden und 2465 Vereinen. Das bedeutet den stattlichen Zuwachs von 6600 Mitgliedern. Zur Zeit sind außer dem bayrischen Volksschullehrerverein nur noch die elsaß-lothringischen Lehrervereine und einige kleinere Verbände in Hohenzollern und Mecklenburg-Schwerin dem deutschen Lehrerverein nicht angegliedert; das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt ist der einzige deutsche Bundesstaat, in dem z. Zt. ein freier Lehrerverein nicht besteht. Von allgemeinem Interesse ist der Antrag des Ausschusses zur Orthographiefrage, welcher lautet: „Die Vertreterversammlung des deutschen Lehrervereins zu Köln hält es für dringend nothwendig, daß für Schule und Leben eine einheitliche auf übersichtlichen Grundsätzen folgerichtig aufgebaute Rechtschreibung Geltung hat."

* [Geschenke und Ankäufe für die Marienburg.] Kürzlich sind bei dem Bau eines Hauses in Pr. Stargard 42 Utrechter Dukaten aus dem 15. Jahrhundert aufgefunden worden. Siebzehn von diesen sind von Herrn Fabrikbesitzer Goldfarb-Pr. Stargard dem Schlosse Marienburg für die dortige Sammlung zum Geschenk gemacht worden. — Das Bank- und numismatische Geschäft von Emil Neustätter & Co. in München hat dem Verein zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg eine Medaille für deren Sammlung angeboten, die der Verein für 300 Mk. angekauft hat. Es ist dies eine Goldmedaille mit der Jahreszahl 1835 aus dem Denkmal der bei Culm gefallenen Russen, die einen Werth von 15 Dukaten repräsentirt hat. — Ferner ist ein von Herrn Franz Leschinski in Kl. Rehwalde bei Ostrowitt gemachter Münzfund für die Marienburger Sammlung angekauft worden.

* [Postalisches.] Von Sonntag, 10. Juni ab, werden die Postschalter beim Postamt Thorn 1, Altstädischer Markt, an Sonn- und allgemeinen Feiertagen, nicht mehr von 6 bis 7 Uhr Nachmittags sondern statt dessen in der Zeit von 12 bis 1 Uhr Mittags geöffnet gehalten werden. Ebenso wird von dem bezeichneten Tage ab bei der Postamts-Zweigstelle Thorn 3 auf der Bromberger Vorstadt, Ecke Mellien- und Schulstraße, an Sonn- und Feiertagen der Schalterdienst, welcher bis jetzt von 1 bis 2 Uhr Nachmittags abgehalten worden ist, auf die Stunde von 12 bis 1 Uhr Mittags verlegt.

* [Berlin-Stettiner Großschifffahrtsweg.] Stettin's gesammte Bürgerschaft wendet sich mit einer Petition an die Staatsregierung und bittet: 1) die Vorlage, betreffend den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, unverweilt an den Landtag zu bringen und ihre sofortige Erledigung dort zu betreiben, sowie 2) nach erfolgter Bewilligung den Bau dieser Wasserstraße ohne Verzug in Angriff zu nehmen und mit allen verfügbaren Mitteln so sehr wie irgend möglich zu beschleunigen.

* [Auf erhöhte Zuckerpreise] können sich unsere Hausfrauen demnächst gefaßt machen. Es ist jetzt das schon lange geplante Zuckerkartell in Kraft getreten, dem sämmtliche deutsche Zuckerraffinerien beigetreten sind. Die einzige größere Raffinerie, die sich bis jetzt noch geweigert hatte, beizutreten, die Zuckerraffinerie Neufahrwasser, die größte Raffinerie Deutschlands, hat noch in letzter Stunde ihren Beitritt zu dem Kartell vollzogen und damit ist der Ring, der vorerst auf fünf Jahre geschlossen ist, fertig. Die nächste Folge des Kartells wird eine wesentliche Erhöhung der Zuckerpreise für das Inland sein, während das Ausland, in welches der Ueberschuß der deutschen Produktion ausgeführt wird, in Deutschland fabrizirten Zucker wesentlich billiger kaufen kann als der deutsche Verbraucher.

§ [Polizeibericht vom 6. Juni.] Zugelaufen: Ein schwarzes Hündchen bei Ninierza, Brombergerstraße 106. — Zurückgelassen: Eine Tasche mit Reiseutensilien in einer Droschke. — Verhaftet: Niemand.

---

* Mocker, 6. Juni. Sonnabend Nachmittag feiert die hiesige Kleinkinderschule ihr Sommerfest durch eine Spazierfahrt nach Barbarken. Um 5 Uhr findet im Wiener Café hier Bewirthung der kleinen Gäste sowie Vorführung von Spielen und Gesängen statt. Hoffentlich verdirbt nicht schlechtes Wetter Kindern und Eltern die Freude.

r Mocker, 5. Juni. Am Sonntag den 27. v. Mts. Abends nach 10 Uhr fand hier, wie bereits mitgetheilt, vor dem Gehöft des Besitzers Götz eine Schlägerei statt, in deren Verlauf auf den hinzukommenden Nachtwächter mehrere Schüsse abgefeuert wurden, die aber ihr Ziel verfehlten. Der hiesigen Polizei ist es nun gelungen, jene Raufbolde zu ermitteln; es sind der Schlosserlehrling Prauß, Baginski und Böttcher Zaremski. Letzterer hat die Schüsse aus einer Pistole abgegeben. Die Bestrafung der Buben ist in die Wege geleitet. — Der Telegraphenarbeiter Joseph Bochentin aus Thorn Gerechtestraße war in der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. in der Gastwirthschaft „Drei Linden" hierselbst mit den Arbeitern Szaladzinski, Sliwinski und Jagodzinski von hier zusammen und spielten die Genannten Karten. Als alle vier gegen 3 Uhr Morgens das Lokal verließen, erbot sich Szaladzinski den ihm sonst ganz fremden Bochentin, der etwas angetrunken war, nach Thorn zu begleiten. Unterwegs aber entriß S. seinem Schutzbefohlenen unter Drohungen das Portemonnaie mit 150 Mk. Inhalt und eine silberne Taschenuhr und verschwand. Der Strafantrag gegen S. ist gestellt. — An Geburten sind in der Zeit vom 1. Januar bis 25. Mai d. J. standesamtlich gemeldet worden: in Thorn 303, in Mocker 317.

A Culmsee, 5. Juni. Im Monat Mai d. J. sind im hiesigen Schlachthause 57 Rinder, 345 Schweine, 126 Kälber und 21 Schafe geschlachtet worden. Von auswärts wurden 3 Schweine und 1 Schaf eingeführt. Zur Trichinenschau sind 348 Thiere gestellt worden. Der Freibank wurden 5 Rinder, 4 Schweine und 5 Kälber überwiesen. Vernichtet wurden 1 Rind, 1 Schwein und 177 einzelne Organe bezw. Theile. Hierfür sind an Schlachtgebühren 2c. 855,50 Mark gezahlt worden. — Im vergangenen Monat kamen bei dem hiesigen königlichen Standesamte 36 Geburts- und 25 Sterbefälle zur Anmeldung. Es wurden 5 Eheschließungen vorgenommen.

Vermischtes.

Jeder richtige Pariser ist nach Mittheilung der „Voss. Ztg." felsenfest überzeugt, der deutsche Kaiser werde zur Ausstellung kommen. Selbst ein wüthiger Nationalist, der jeden Tag mit seiner Feder das ganze Ausland zerfetzt, sagte dem Berichterstatter als etwas ganz Selbstverständliches: „Der Kaiser kammt." — „Aber wie wird man ihn empfangen?" „Sehr gut, selbstverständlich; wir sind ein ritterliches Volk."

Denkmal für Bayerns Verweser. Ein Denkmal für den Prinzregenten Luitpold von Bayern soll in Würzburg, seiner Vaterstadt, errichtet werden. In dem von dort ausgehenden Sammelaufruf heißt es, daß die Enthüllung des erzenen Standbildes thunlichst am 80. Geburtstag des Fürsten, am 12. März 1900 vor sich gehen soll.

Der mit Heimathsurlaub in Berlin weilende Polizeimeister Olbrich aus Kamerun ist verhaftet worden. Er wird beschuldigt, als früherer Lagerverwalter auf Rechnungen eingezogene Beträge unterschlagen und falsche Rechnungen ausgestellt zu haben. Olbrich bestreitet jede Schuld.

Einen recht praktischen und handlichen Führer durch Paris und die Ausstellung hat die Firma Helios Elektricitäts-Aktiengesellschaft, Köln-Ehrenfeld, soeben herausgegeben. Dieser Führer ist nicht nur wegen seiner Uebersichtlichkeit, Vollständigkeit und dabei knappen Form besonders empfehlenswerth, sondern er wird auch deshalb eine sehr willkommene Gabe sein, als er den Text gleichzeitig in deutscher und französischer Sprache enthält. Dem recht geschmackvoll ausgestatteten Führer werden nicht nur zahlreiche Abbildungen beigegeben, sondern es sind ihm auch eine gute Karte von Paris und ein genauer Plan der Ausstellung eingefügt. Die Firma Helios Elektricitäts-Aktiengesellschaft, Köln-Ehrenfeld, war so liebenswürdig, allen unseren Lesern diesen Führer gratis und franko zu Verfügung zu stellen, und wir bitten diejenigen unserer Leser, welche von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen beabsichtigen, sich unter Bezugnahme auf unser Blatt an Helios Elektricitäts-Aktiengesellschaft, Zweigbureau Königsberg i. Pr., zu wenden.

Entschwundene Reiselust. Die großen Dampfer-Gesellschaften, deren Fahrzeuge den Verkehr zwischen New-York und den europäischen Häfen vermitteln, und die in diesem Jahre wegen der Pariser Weltausstellung auf eine reiche Ernte gerechnet hatten, erleben jetzt eine bittere Enttäuschung. Nicht allein ist die Zahl der Reiselustigen weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben, so daß die Dampfer in den letzten Maiwochen nur halb besetzt die Fahrt antreten konnten, sondern die für Juni und Juli vorher bestellten Kajüten und Staatszimmer werden so zahlreich wieder abbestellt, daß es geradezu erstaunlich ist. Der Hauptgrund für die entschwundene Reiselust der Amerikaner ist die „entschwundene Prosperität" der Geschäfte und Industrieen des Landes. Mit dieser Prosperität, die „auf ewig" andauern sollte, ist es seit Monaten thatsächlich vorbei. („Post.")

Budapest, 5. Juni. Eine Entgleisung der elektrischen Straßenbahn bei Auwinkel ist folgendermaßen herbeigeführt worden. An der Endstation, wo Schaffner und Wagen. Im Gedränge wurde die Bremse gelöst, sodaß der Wagen ohne Strom, lediglich durch sein Eigengewicht das steilabfallende Gleise hinabrollte, bevor Schaffner und Wagenführer sich durch die Menge den Weg zum Wagen bahnen konnten. Bei der ersten scharfen Kurve stürzte der Wagen um und begrub die Passagiere unter sich.

Hamburg, 5. Juni. Während der Nacht und heute früh gingen hier und in der Umgegend zahlreiche starke Gewitter nieder. Das Offizierskasino in Wandsbeck wurde vom Blitz getroffen und brannte vollständig nieder, eine Anzahl werthvoller Gemälde wurde vernichtet; ein zweiter Blitzschlag traf die Kaserne, ohne jedoch zu zünden. Außerdem werden eine Reihe weiterer durch Blitzschlag verursachter Schäden gemeldet; Personen sind jedoch nicht zu Schaden gekommen.

Berlin, 5. Juni. Das Kaiserliche Gesundheitsamt meldet das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche unter den Schweinen auf dem Schweineschlachthofe in Hamburg, sowie das Erlöschen derselben Seuche auf dem Schlachthofe zu Passau.

Zur Hungersnoth in Indien. Eben wird der Bericht des Verwalters des amerikanischen Hilfskomitees für die Opfer der Hungersnoth und der Pest in Indien veröffentlicht. Dieser Bericht stellt fest, daß 6 Millionen Einwohner von der indischen Regierung Beköstigung erhalten haben. Die Cholera und die Pocken fordern ungeheure Opfer. In vier Tagen kamen in Godhra 3000, in Dehad 2500 Personen um. Der Schmutz auf den Straßen ist unglaublich.

Ein „schwerer" Diebstahl soll in Chiacgo ausgeführt worden sein. Gestohlen wurden angeblich 5 Mill. M. Gold und für einige 50 000 Mark Silberbarren. Das Geld bestand aus 48 Barren, die je 100 Pfund wogen und wurde aus einem Wagen der Chicago Terminal Transfer Railway Linie gestohlen. Die Eigenthümer der Sendung, die an eine Bank in Californien bestimmt war, wollten die Sache besonders schlau anfangen, um die kostbare Ladung zu sichern, und, so unglaublich es klingt, ließen sie die Barren in gewöhnlichen Frachtkisten in einem Güterwagen stehen. Die besonderen Sicherheitswagen für Geldtransporte zogen bis jetzt regelmäßig die Aufmerksamkeit der professionellen Eisenbahnräuber auf sich, und um diese Virtuosen der Einbrecherzunft zu täuschen, sollte die Sendung so unauffällig wie möglich passiren. Der Erfolg entsprach allerdings nicht den Erwartungen, denn die ganze Ladung, etwa 25 Centner, wurde gestohlen. — Die Geschichte klingt allerdings sehr verdächtig.

Der Festzug zum Gutenbergfest in Mainz wird der größte sein, den man in den letzten Jahren gesehen hat. Mitwirkende sind — nach der „Köln. Ztg." — 1000 Herren und Damen zu Fuß, 180 zu Pferde, 190 auf 41 Wagen, von denen 23 Prunkwagen sind. Weiter sind es an Statisten: 270 zu Pferde, 300 zu Fuß, 100 für Bespannung und 250 als Pferdeführer. 442 Musiker sind in 29 Unter-Abtheilungen im Zuge vertheilt, darunter 7 berittene Abtheilungen. Im Ganzen werden 760 Pferde im Zuge gehen. Angemeldet sind ferner zur aktiven Mitwirkung 300 Studierende von den Hochschulen zu Darmstadt und Heidelberg, darunter 70 Chargierte zu Pferde.

Volksschullehrer und Universität. Das weimarische Staatsministerium hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Volksschullehrer, die in der Entlassungs-Anstellungs-Prüfung die erste Censur erhalten, werden zwecks Studium bei der Universiät Jena immatrikuliert, so daß ihnen die Möglichkeit offen steht, akademische Examen abzulegen.

Daß die Gewitter für Telephonbeamte in der That eine Gefahr bedeuten, hat sich erst in diesen Tagen wieder gezeigt. In Charlottenburg ist ein Beamter, in Wiesbaden und Biebrich sind je eine Beamtin vom Blitzschlage getroffen. Die Gesundheitsbeschädigungen sind zum Glück nicht ernster Art.

Die Offiziere der belgischen Bürgergarde haben bei den Uebungen der letzteren ein strengeres Regiment einzuführen versucht, können aber damit, namentlich in den größeren Städten, nicht durchdringen. In Antwerpen beschimpften und verhöhnten die Soldaten ihre Offiziere auf offener Straße, in Lüttich ward der Major auf dem Exercierplatz ausgezischt und ausgepfiffen, in Verviers kamen selbst thätliche Mißhandlungen vor.

In Hamburg erregt der Selbstmord des angesehenen Kaufmanns Kröplin, dessen Vermögen mehrere Millionen betrug, Aufsehen. Das Motiv liegt in verfehlten Spekulationen.

Ermordung eines Universitätsprofessors. Prof. Roy Wilson White, Lehrer der juristischen Fakultät der Universität Pennsylvania, ist in der Nacht vom 19. auf den 20. Mai in Philadelphia in brutalster Weise ermordet worden. Als des Mordes dringend verdächtig wurden drei Männer, zwei von ihnen Neger, in Haft genommen. Prof. White wollte von der Universität nach der Vorstadt Germantown fahren. Auf der Straße wurde er überfallen. Der Schädel war mit einer Eisenstange eingeschlagen. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Raubmord. Prof. White war erst 28 Jahre alt. Im vergangenen Jahre schickte ihn die Universität von Pennsylvania nach Paris, wo er das französische Civilrecht studierte.

Heiteres. Doch etwas! Theaterdierektor (zu einem jungen Dramatiker): „Ihre antike Tragödie ist unaufführbar; aber die Verse des ersten Aktschlusses geben einen recht guten Couplet-Refrain!"

Gemüthlich. Vater der Braut: „ . . Ich habe mich im Auskunftsbureau über Sie erkundigt. Die Antwort ist aber so ausgefallen, daß ich es ablehnen muß, Ihnen meine Tochter zur Frau zu geben." — Bewerber (kleinlaut): „Wollen Sie es nicht noch mit einem andern Auskunftsbureau versuchen?"

Splitter. Nicht der Spiegel macht eine Frau auf das erste graue Haar aufmerksam, sondern eine — gute Freundin. — — Wenn eine Frau einer andern nachsagt, sie habe eine hübsche Gestalt, so meint sie damit, sie habe ein häßliches Gesicht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Juni. Die Thurmseilkünstler Brothers Niagara sind beide bei der Abendvorstellung in Waldwiese abgestürzt, wobei das Schutznetz zerriß. Beide Akrobaten sind verletzt.

London, 5. Juni. Wie die „Daily Mail" erfährt, sollen 2 000 Kosaken nach Peking gehen.

Tientsin, 5. Juni. Den letzten Nachrichten aus Paotingfu zufolge herrscht dort Ruhe. Da die chinesischen Bahnbediensteten aus Fengtai geflohen sind, so sind die Fremden, welche nach Peking abgereist waren, wieder zurückgekehrt. Es werden noch gegen 200 Mann ausländischer Truppen hier erwartet.

Washington, 5. Juni. Admiral Kempf telegraphirt aus Taku: Ein Gefecht hat begonnen. Ich habe noch 50 Matrosen und ein Bataillon Seesoldaten gelandet.

London, 5. Juni. Roberts berichtet: Das 13. Bataillon der Imperial Yeomanry wurde am 31. Mai in der Nähe von Lindley gezwungen, sich einer weit überlegenen Streitmacht von Buren zu ergeben. General Methuen machte einen ausgezeichneten Marsch, um die Yeomanry zu befreien. Er legte innerhalb 25 Stunden 44 Meilen zurück, kam jedoch zu spät. Er griff die Buren, die etwa 2000 Mann stark waren, an und warf sie nach fünfstündigem Kampf vollständig zurück.

London, 5. Juni. Roberts meldet aus Pretoria: Die drei höchsten Civilbeamten kamen um 1 Ur früh zu Roberts und erklärten, sie wünschten die Stadt zu übergeben. Sowohl die Gemahlin Krügers wie Bothas befinden sich in Pretoria. Einige britische Gefangene sind weggeschafft, die Mehrzahl befindet sich jedoch noch in Watervaal, über 100 Offiziere waren in Pretoria.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. Juni um 7 Uhr Morgens: + 0,76 Meter. Lufttemperatur: + 21 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 7. Juni: Wolkig, kühler, Regenfälle. Windig. Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 18 Minuten. Untergang 8 Uhr 12 Minuten.

Mond-Aufgang 2 Uhr 26 Minuten Nachm, Untergang 12 Uhr 51 Minute Nachts

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		6. 6	5. 6.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
	Russische Banknoten	216,10	216,20
	Warschau 8 Tage	—,—	215,85
	Oesterreichische Banknoten	84,55	84,50
	Preußische Konsols 3%	87,50	87,50
	Preußische Konsols 3½%	95,50	96,50
	Preußische Konsols 3½% abg.	95,40	95,50
	Deutsche Reichsanleihe 3%	87,40	87,50
	Deutsche Reichsanleihe 3½%	95,40	95,50
	Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	83,00	83,00
	Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	92,00	92,00
	Posener Pfandbriefe 3½%	93,25	93,40
	Posener Pfandbriefe 4%	100,70	100,70
	Polnische Pfandbriefe 4½%	97,20	97,00
	Türkische Anleihe 1% C	—,—	26,60
	Italienische Rente 4%	94,90	95,00
	Rumänische Rente von 1894 4%	80,30	80,30
	Diskonto-Kommandit-Anleihe	184,75	185,40
	Große Berliner Straßenbahn-Aktien	225,60	226,50
	Harpener Bergwerks-Aktien	216,10	218,80
	Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	124,25	124,00
	Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen:	Juli	154,0	153,75
	September	157,00	156,75
	Oktober	157,50	157,25
	Loco in New-York	79¾	79⅛
Roggen:	Juli	149,50	149,00
	September	147,25	146,75
	Oktober	147,00	146,75
Spiritus:	70er loco	49,80	49,80

Reichsbank-Diskont 5½%. Lombard-Zinsfuß 6½%. Privat-Diskont 4⅝

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Podgorz** am Schießplatz belegene, im Grundbuche von Podgorz, Blatt 170 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Besitzers **Ferdinand Rosenau** und seiner vier Kinder:
a) **Hermann**, Bautechnikers in Podgorz,
b) **Richard**, Drechslers in Berlin,
c) **Carl**, geb. am 23. September 1878,
d) **Grethe**, geb. am 11. Februar 1893
eingetragene Grundstück Podgorz Blatt 170, bestehend aus: Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten und Gaststall — Art. 173 der Grundsteuer- und Nr. 132 der Gebäudesteuer-Rolle —

am 18. August 1900,
Vormittags 10 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 18 ar 44 qm. und ist mit 99 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 1. Juni 1900.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 8. Juni 1900,
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgerichte
1 Trommel-Häckselmaschine, 3 Decimalwaagen, 1 Sopha, 1 fast neuen Rollwagen, 1 Selbstfahrer, 17 Bände Meyers Conversations-Lexikon, 4 Bände desgl. Nr. 1, 10, 14 und 19, 5 Bände Brehms Thierleben, 1 Posten verschiedener Weine und Liqueure, diverse Kantinen-Artikel, 1 gut erhalt. Eisspind, 2 halbe Kisten echten Cognac zu je 12½ Flaschen
zwangsweise, sowie
1 größeren Posten Goldsachen als: Broschen, Manschettenknöpfe, Uhren, Damen- und Herren-Uhrketten, Ringe, Armbänder, Ohrringe,
ferner ebenfalls freiwillig
2 Marmorplatten, 1 Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Trumeauspiegel, 1 Bettgestell mit Matratze u. Betten u. 1 Waschtisch
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Hehse, Klug, Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten vom 24. April d. Js. haben wir unter Zustimmung der Stadtverdneten-Versammlung nachstehenden Nachtrag zu dem Statut der Stadtsparkasse zu Thorn vom 10. Dezember 1884 beschlossen:

Der § 19 des vorbezeichneten Statuts erhält folgenden Zusatz:

„Sind Mündelgelder gemäß § 1809 B. G. B. mit der Bestimmung angelegt, daß zur Erhebung des Geldes die Genehmigung des Gegenvormundes oder des Vormundschaftsgerichts erforderlich ist, so dürfen Auszahlungen ohne diese Genehmigung nicht erfolgen."

Thorn, den 17. Mai 1900.

Der Magistrat.



Allein echt mit Namen
Dr. Thompson
und Schutzmarke **Schwan.**
Vorsicht vor Nachahmungen!
Ueberall käuflich.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin,
Düsseldorf.

Ein Laden mit angr. Wohnung

ist in meinem Hause **Culmerstraße 13** vom 1. Oktober, auf Verlangen auch früher zu verm.

Ebenfalls ist meine schöne **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen. **J. Lyskowski.**

Ein- u. Verkauf von alten u. neuen Möbeln. J. Radzanowski, Bachestraße.

Zum

2. Sängerfest des Weichselgau-Sängerbundes

in Thorn,
am 16. und 17. Juni cr.,
finden statt:

Vocal- u. Instrumental-Concerte

unter Mitwirkung von etwa 600 Sängern und der beiden Militärkapellen des Inftr.-Regts. v. Borcke (4 Pomm.) Nr. 21 und des Inftr.-Regts. v. d Marwitz (8 Pomm) Nr. 61.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik

Brücken Breitestr. Ecke.



Billigste Preise. Größte Auswahl. Große Auswahl in Fächern. Täglich Neuheiten in

Sonnenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Sommersprossen

beseitigt in 7 Tagen vollständig **Dr. Christoff's** vorzüglicher, unschädlicher

Ambra crême,

das beste kosmetische Mittel zur Reinerhaltung und Verfeinerung des Teints. Echt in grün versiegelten Originalbüchsen à 2 M. in

Thorn bei **Anders & Co., Anton Koczwara.**

Empfehle in geschmackvoller Auswahl:

Kinderwagen,
Kinder-Sportwagen,
Kinder-Möbel,
Kinder-Schaukeln,
Lawn-Tennis- und Croquetspiele.
Als Zierde des Gartens:
Gartenkugeln
in den schönsten Farben und in Größen sortirt.
Gustav Heyer,
6. Breitestraße 6.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder
3½ % mit 1tägiger Kündigung
4 % „ 1monatlicher „
4½ % „ 3monatlicher „

Norddeutsche Creditanstalt.

Filiale Thorn.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint**. Man wasche sich daher mit

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 Pf bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.** u. **Anders & Co.**

Einen Schreiber

sucht

Aronsohn,
Rechtsanwalt und Notar.

Accordputzer

werden gesucht auf dem **Neubau Ecke Gerber-Schloßstraße.**
Meldungen daselbst beim Polier.

Maurer-Arbeiter

in Accord gesucht bei einer Schule in **Kielbasin.** Schriftliche Anerbieten einzureichen an

C. Pansegrau, Podgorz.

Eine Buchhalterin

mit guter Handschrift findet dauernde Stellung Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugniß-Abschr. und Gehaltsansprüchen unter **M. P. 9** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein Lehrling,

der das Friseurgeschäft erlernen will, kann sich melden bei

H. Schmeichler, Friseur,
Brückenstraße 38.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 7. Juni,
Nachmittags präc. 6 Uhr
Großes

Monstre-Concert

Zum Besten des Garnison-Unterstützungs-Fonds ausgeführt von sämmtlichen Militär-Musikkorps der Garnison Thorn. (ca. 200 Mann.)

Eintrittspreise: 1 Person 50 Pf., Militär vom Feldwebel abwärts 1 Person 30 Pf. — Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski** (Cigarrenhandlung) eine Person 40 Pf.

Krelle, Bormann, Hartig, Stork, Möller, Böhme, Philipp.

Wannen- und Römische

Badeanstalt Thorn

Baderstraße 14

hat Dampf-Kastenbad eingerichtet.

Verabfolgt werden:
Wannen-, Douche-, Römisch-irische-, Dampfkasten- und Kohlensaure Bäder.

Adolph Leetz, Thorn,

Seifen- und Lichte-Fabrik.

COPERNICUS geboren zu THORN 19/II 1473
Eing. W. 38 237.

Aromatische
Terpentin-Wachskern-Seife
ist die
sparsamste und **beste**
Haushaltungsseife.

Keine Hausfrau sollte es daher verabsäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische **Terpentin-Wachskernseife** die beste und billigste ist.

Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem Waarenzeichen **„Copernicus"**, ist in allen Kolonialwaaren-Handlungen sowie in meinem Detail-Geschäft Altstädtischer Markt 36 erhältlich.

Adolph Leetz.

Elektricitätswerke Thorn.

Elektrische

Beleuchtung. ◆ Kraftübertragung.

Ausführung von **elektr. Anlagen** jeder Art und jeden Umfanges.

Auskunft kostenlos.

Motorenfabrik Werdau Akt.-Ges., Werdau,

sucht für den Vertrieb ihrer

Gas-
Benzin-
Petroleum- **Motoren**

rührigen Platzvertreter.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. März 1900: 775⅕ Millionen Mark.
Bankfonds: „ „ „ 252 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski**, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 20
Vertreter in Culmsee: **C. v. Preetzmann.**

Schützenhaus.

Täglich große
Spezialitäten-Vorstellung
mit abwechselndem Programm.

Billet-Vorverkauf bei O. Herrmann, Thorn, Bache- u. Elisabethstraßen-Ecke 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf. An der Abendkasse 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 80 Pf.

Am 9., 10. und 11. d. Mts. findet hierselbst ein Sanitäts-Kolonnentag des Verbandes freiwilliger Sanitätskolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen Preußens statt. Eine große Zahl von Theilnehmern aus allen Gauen des deutschen Reiches werden wir dabei als unsere Gäste begrüßen dürfen. Unserer Freude darüber bitte ich auch äußerlich dadurch gütigst Ausdruck zu verleihen, daß wir unseren Häusern durch Flaggenschmuck ein festliches Gepräge geben. Möge kein Haus an den genannten Tagen ohne Fahne sein.

Thorn, den 5 Juni 1900.

Dr. Kersten,
Erster Bürgermeister.

Turn- Verein.

Das **Sommerturnen** beginnt **Freitag, den 8. Juni auf dem Turnplatz.** Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Victoria-Garten.

Empfehle meinen schattigen

Garten

nebst großem und kleinem Saal den wohllöbl.

Vereinen.

Auch Privatgesellschaften u. Familienfestlichkeiten können daselbst abgehalten werden.

Für **gute Küche,** sowie **vorzüglich gepflegte Getränke** ist bestens Sorge getragen.

Gefl. Zuspruch sieht entgegen
Mit Hochachtung
J. Steinkamp.

Rudolf Alber & Co., Bromberg,

Bonbon- u. Confitüren-Fabrik.
Filiale:
Thorn, Neustädtischer Markt 24
empfiehlt
Confitüren
in vorzüglichster Qualität,
Cacao
in den beliebtesten und besten Marken,
Chocoladen
in den berühmtesten Marken, Tafel von 5 Pf. bis 1 Mark,
Caffees,
gebrannte, ausgesuchte beste Qualität, v. erprobtem Geschmack u. feinstem Aroma,
Thees
von 1,60 Mk bis 8 Mk. pro Pfund.
Bonbons
in stets frischer vorzüglicher Qualität, zu außerordentlich billigen Fabrikpreisen.

Albers Brust-Caramellen. Albers BrustCaramellen.

Bei gutem Fang täglich

frische Räucherflundern

auch in Postpacketen liefert billigst
W. Richert,
Fischräucherei, **Leba.**

Ernstgemeintes Heirathsgesuch.

Junger Kaufmann, 31 Jahre, christlicher Religion, Geschäftsinhaber in Großstadt Westpreußens, wünscht mit liebenswürdiger stattlicher Dame, Wittwe nicht ausgeschlossen, mit guter Aussteuer und etwas Vermögen, zwecks Heirath in Correspondenz zu treten. Damen, Eltern oder Vormünder belieben gefl. Off. sub **B. M. 1900** postlagernd **Danzig** vertrauensvoll niederzulegen. Discretion Ehrensache.

1 Wohnung, I. Etage,
vollständig neu renovirt, bestehend aus 3 groß. Zimmern, Alkoven u. Zubehör per 1. 10. cr. u.
1 Wohnung, III. Etage,
vollst. neu renov. best. a. 1 Entree, 3 Zimmern, und Zubehör per gleich od. später zu vermiethen.
Eduard Kohnert.

Baderstraße 23,
III. Etage, 5 Zimmer zum 1. Juli zu verm.

Die Gewinnliste der „Marienburger Pferde-Lotterie" ist eingetroffen.
Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.